



# Angst in der Zone

Hintergrund ➔ Zur Debatte um No-Go-Areas

**Nach der wahrscheinlich fremdenfeindlichen Attacke auf einen schwarzen Deutschen in Potsdam ist die Diskussion um Rechtsextremismus in den Medien neu entfacht. Diesmal lag der Fokus dabei nicht auf kontrovers diskutierten Handlungsstrategien gegen rechts und mündete auch nicht in einem »Aufstand der Anständigen«. Vielmehr war es eine präzise Beschreibung der aktuellen Situation, die streitig blieb. Vor allem der ehemalige Regierungssprecher Uwe Carsten Heye hatte parteiübergreifende Entrüstung hervorgerufen: Er sprach ganz unverblümt von No-Go-Areas und meinte damit Regionen in Ostdeutschland, deren Besuch er MigrantInnen nicht empfehlen würde und welche diese eventuell nicht lebend verlassen würden.**

Vor allem Brandenburgs Innenminister Schönbohm und sein Regierungschef Platzeck sahen daraufhin eine ganze Region verunglimpft und forderten Heye auf, sich zu entschuldigen. Die entstandene Debatte ließ sich aber nicht mehr stoppen und es wurde munter weiter »pauschalisiert«, »verunglimpft« und »stigmatisiert«. Erst als kurze Zeit später der Linkspartei-

Schritt von Uwe Carsten Heye, dies in aller Deutlichkeit und im Kontext der Fußball-Weltmeisterschaft auszusprechen. Viel zu lange wurde jede rechte Gewalttat, wenn sie überhaupt mediales Interesse fand, als Einzelfall abgehandelt oder ihr rechter Hintergrund gleich ganz in Zweifel gezogen. Die Lebensrealität von MigrantInnen in Deutschland angesichts der Bedrohung wurde kaum einmal thematisiert: Niemand hat sich bei den »Einzelfällen« darum gesorgt, ob es vielleicht Regionen in diesem Land geben könnte, die von MigrantInnen gemieden werden, für die das grundgesetzlich garantierte Recht auf Freizügigkeit daher nur noch auf dem Papier existiert – wenn es nicht durch Residenzpflicht ohnehin auf ein Minimum reduziert ist. Gerade dieses Dilemma macht es auch für die Politik schwierig, über das Problem zu debattieren. Denn die Existenz von No-Go-Areas oder Angsträumen einzugestehen, hieße einzugestehen, dass die Verfassung als gesellschaftliches Fundament durch Neonazis unterlaufen wird. Da offensichtlich keine schnellen Lösungen parat stehen, wäre dies ein Dauerzustand, der das Staatsverständnis der Bundesrepublik und ihrer Verfassung direkt negieren würde.

Die Situation wurde umso paradoxer, als SPD-Politiker hilflos ein entschlosseneres Durchgreifen der Polizei gegen Rechtsextremisten forderten und diese mitverantwortlich für die jetzige Situation machten. Unerwartete Rückendeckung bekamen die Beamten daraufhin in Berlin durch das mobile Beratungsteam Ostkreuz, welche ihnen ein entschlossenes Durchgreifen im Weitlingstraßen-Kiez attestierte. Noch hilflos



Politiker Sayan im Berliner Weitlingstraßen-Kiez, vermutlich von Neonazis, zusammengeschlagen wurde, bekam die Debatte neue Nahung. »Vielleicht hatte Heye ja doch recht«, war nun der Tenor.

## Eine überfällige Debatte

Aus antifaschistischer Sicht kann die Debatte zunächst einmal begrüßt werden. Gerade die vor Ort arbeitenden Initiativen und Beratungsstellen weisen immer wieder auf die alltägliche Gefahr hin, Opfer rechter Gewalt zu werden. Auch war es ein mutiger und richtiger

antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e. v. (apabiz)

lausitzerstr. 10 | 10999 berlin

geöffnet do von 15 bis 19 uhr und nach absprache

fon | fax: 0 30 . 6 11 62 49

mail@apabiz.de  
http://www.apabiz.de

konto-nummer: 332 08 00

blz: 100 205 00

bank für sozialwirtschaft

monitor ist nicht im abo erhältlich, aber fördermitgliedern bekommen ihn zugeschickt.

Das apabiz e. V. informiert seit 1991 über die extreme Rechte. Unsere Informationen stehen allen Personen und Initiativen zur Verfügung. Umgekehrt sind wir an Euren Einschätzungen und Erfahrungen interessiert. Gerne vereinbaren wir einen Austausch oder nehmen Euch in unsere Mailingliste auf.

Archiv: Für Recherchen halten wir unser Archiv bereit, das eines der größten dieser Art in der BRD ist. Wir verfügen über rechte Publikationen, Videos, CDs u.a.m. Diese Primärquellen werden ergänzt durch eine Datenbank, in der Presseveröffentlichungen seit Anfang der 90er Jahre erfasst sind, eine umfangreiche Präsenzbibliothek, verschiedene Sondersammlungen sowie antifaschistische Publikationen aus ganz Europa und den USA.

Bildung: Unser ReferentInnen-Katalog (siehe www.apabiz.de) umfasst mehr als 40 Vorträge und Seminare aus diversen Bereichen, für die ReferentInnen bei uns angefordert werden können. Zu bestimmten Themen haben wir ReferentInnen-Koffer erstellt, die die eigenständige Durchführung von Veranstaltungen ermöglichen, oder halten wir Handreichungen bereit.

Publikationen: Ergebnisse unserer Arbeit verwerfen wir nicht nur im monitor, sondern auch in Broschüren, Pressemitteilungen, Handreichungen und sonstigen Publikationen. Diese und weitere Materialien findet ihr unter www.apabiz.de.



## Kein Bock auf Nazis II

**Berlin** • Nach der überaus erfolgreichen DVD »Kein Bock auf Nazis« (s. *monitor* nr. 25) geht das Projekt mit einer SchülerInnenzeitung in die zweite Runde. Die am 1. Juli erschienene Zeitung ist ebenso wie die DVD kostenlos und richtet sich an SchülerInnen ab der 7. Klasse. Sie ist durchgehend vierfarbig, hat eine Auflage von 50.000 Stück und ist eine Gemeinschaftsproduktion des *apabiz* und des *Antifaschistischen Infoblattes*.

Inhaltlich werden die Bereiche rechter Lifestyle, rechte Musik und rechte Parolen behandelt. In diesen drei Rubriken wird umfassend in die Thematik eingeführt und diverse nützliche Tipps zum selber aktiv werden gegeben. Darüber hinaus enthält das Druckwerk viele Hinweise auf weitere Anlaufstellen und Materialien, um sich umfassend zu informieren.



Die Zeitung eignet sich besonders gut als Kontrapunkt zu den geplanten Wahlkampfaktionen der NPD, die unter anderem an Schulen stattfinden sollen. ◀

## Rechte Demonstration von Neonazis unterwandert

**Berlin** • Am 7. Juni demonstrierte in Berlin-Pankow erneut eine Bürgerinitiative gegen den geplanten Bau der Moschee im Ortsteil Heinersdorf (s. *monitor* nr. 25). Wie schon bei vorangegangenen Demonstrationen zu diesem Thema nahm erneut eine große Anzahl von Neonazis und Rechtsextremen an der Versammlung teil: Unter die etwa 2.000 DemonstrantInnen mischten sich diverse Mitglieder der NPD, der DVU und der REPUBLIKANER. Neben etwa 100 organisierten Rechten befand sich eine große Zahl von äußerlich der rechten Subkultur zuzuordnenden Personen im Demonstrationszug, unter ihnen zahlreiche Rocker und Hooligans. Prominente Berliner NPD-Kader, wie JÖRG HÄHNEL (Bundesvorstand) und ▶

ser, als nach mehr Polizei zu rufen, wirkten da nur noch die Argumente von Schönbohm: Man dürfe nicht von No-Go-Areas reden, da man damit zivilgesellschaftliches Engagement in den betreffenden Regionen verunglimpfen würde. Diese Konstruktion ist geradezu lächerlich, da es meistens genau diese zivilgesellschaftlichen Akteure sind, die sich eine größere Öffentlichkeit wünschen und darauf hin arbeiten, dass über die lokalen Probleme diskutiert wird.

Neben diesen Abwehrreaktionen überwiegen jedoch durchaus die positiven Aspekte der relativ offen geführten Debatte. Rechtsextremismus wurde als solcher benannt und die Folgen für potenzielle Opfer, und nicht die Biografien der Täter, standen im Mittelpunkt.

### Der Begriff

Zwar ist der Begriff der No-Go-Areas ein hilfreiches Schlagwort und hat die Debatte beflügelt. Trotzdem ist er nicht unproblematisch, verdeckt er doch die eigentliche Problematik in Teilen und beschreibt daher die Zustände in Deutschland nur unzureichend. Um diese Schwierigkeiten zu erläutern, ist zunächst eine genaue Definition des Begriffs notwendig. Im Allgemeinen werden damit Regionen bezeichnet, in denen bestimmte Formen der Kriminalität derart überhand genommen haben, dass der Staat sein Gewaltmonopol und damit die Durchsetzung von Gesetzen in diesen Gebieten nicht mehr garantieren kann. So wird es für potenzielle Opfer der jeweiligen Formen von Kriminalität unmöglich, diese Gebiete zu betreten, ohne ein erhebliches Risiko für Leib und Leben in Kauf zu nehmen. In solchen Regionen beschränkt sich der Staat dann meistens auf die Sicherung ausgewählter Orte, die sodann für alle Menschen relativ geschützt sind und somit als Go-Areas bezeichnet werden müssten.

Genau die letzten beiden Punkte sind aber eines der Hauptprobleme bei der Übertragung des Begriffs auf die deutschen Verhältnisse. Denn es gibt schlicht und einfach keine Go-Areas für MigrantInnen in Deutschland, also Gebiete wo nicht die Gefahr besteht, Opfer rechter Gewalt zu werden. Darüber hinaus ist der Staat auch gar nicht bereit, dieses Faktum anzuerkennen. Würde also der Terminus No-Go-Areas akzeptiert und solche benannt werden, hieße das zwangsläufig, dass große Teile Deutschlands und die dort auftretende rechte Gewalt nicht mehr Teil des Problems wären. MigrantInnen würden in einer falschen Sicherheit gewogen und es würde ihnen vorgegaukelt, bei Meidung entsprechender Gebiete nicht mit rechter Gewalt konfrontiert zu werden.

Weiterhin ist auch kaum zu messen, ab wann eine Region unter dieses Kriterium fallen würde.



Zeitlich begrenzte »Angstzone«: Neonazi-Aufmärsche in Deutschland. Foto: ip-photo/juelich

Wenn man einer Skala hierfür die begangenen rechten Gewaltdelikte zugrunde legt, würden solche Regionen komplett ignoriert, aus denen sich die klassischen Opfer längst zurückgezogen haben und in denen eine rechte Vorherrschaft besteht. Aber gerade diese Regionen sind es, die eigentlich die Bezeichnung als No-Go-Area verdient haben.

Ein weiteres Problem in den meisten so genannten No-Go-Areas ist, dass Angehörige von potenziellen Opfergruppen in diesen Regionen wohnen oder arbeiten und sich somit täglich dort bewegen müssen. So würde man z.B. im Berliner Weitlingstraßen-Kiez den Lebensalltag der zahlreichen dort wohnenden und arbeitenden VietnamesInnen komplett ausblenden und leugnen. Die logische Konsequenz müsste es dann aber sein, diese Menschen zu evakuieren und in sichere Regionen umzusiedeln.

### »National Befreite Zonen« oder »Angsträume«?

Angesichts dieser Schwierigkeiten werden regelmäßig alternative Begrifflichkeiten zur Beschreibung des Problems vorgeschlagen. Als völlig untauglich muss dabei weiterhin der Begriff »National Befreite Zone« (NBZ) bezeichnet werden, der auch nur noch wenig in den Medien gebraucht wird. Die NBZs waren ein Konzept der NPD aus den frühen 1990er Jahren, das eine strategische Vorherrschaft von rechten Jugendgruppen in Ostdeutschland zum Ziel hatte. Es sah in mehreren Stufen die Übernah-

me des Gewaltmonopols, die Übernahme kommunaler Kompetenz und die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Neonazis in diesen Regionen vor. Das Konzept konnte jedoch vor allem wegen der letzten beiden Säulen niemals umgesetzt werden und wurde durch die NPD nach mehreren Modifikationen schließlich aufgegeben.

Von mobilen Beratungs- und Opferberatungsstellen wird der Begriff »Angstraum« oder »Angstzone« benutzt. Er beschreibt Gegenden, in denen BesucherInnen und AnwohnerInnen sich durch das Agieren von Rechtsextremisten eingeschränkt oder bedroht fühlen. Dies muss weder ganze Landstriche oder Stadtteile betreffen, da sich das Ausmaß einer subjektiven Bedrohung so präziser erfassen lassen soll. Es kann zum Beispiel selbst in Gegenden ohne offen auftretende Neonazi-Szene einzelne Lokalitäten geben, die von bestimmten Bevölkerungsgruppen gemieden werden, da hier ein hohes Maß an individueller Bedrohung auftritt. Das können zum Beispiel Fußballstadien oder Diskotheken sein. Auch gibt es Gegenden, in denen es verhältnismäßig selten zu Gewalttaten kommt, aber das Ausmaß an Bedrohung und Angst – z.B. durch die ständige Präsenz von

Neonazis und deren verbalen Drohungen – trotzdem extrem hoch ist.

### Fazit

Trotz der begrifflichen Schwierigkeiten war die gesamte Debatte im Kern richtig und wichtig – vor allem im Kontext der Fußball-WM, anlässlich derer sich Deutschland gastfreundlich und weltoffen präsentieren wollte. Konservative Innenpolitiker konnten sich nicht mit ihrer »Einzelfalltheorie« durchsetzen und die Dimension neonazistischer Bedrohung wurde zumindest ansatzweise in den Medien skizziert.

Somit ist es jetzt an der antifaschistischen Öffentlichkeit, diese Debatte auch nach der WM mit neuen Impulsen zu füttern und auf Veränderungen in den jeweiligen Gebieten zu drängen. Dies ist jedoch ein langwieriges Unterfangen, da es gerade kennzeichnend für dieses Phänomen ist, dass es nur von den potenziellen Opfern als Bedrohung wahrgenommen wird, im Gegensatz zu großen Teilen der Öffentlichkeit. Die Neonazi-Szene selber versucht aus der Debatte auf ihre Weise Kapital zu schlagen und verklebte in ganz Brandenburg Aufkleber mit dem Slogan »No-Go-Area«.

Falco Schuhmann

An dieser Stelle berichten wir in jeder Ausgabe über einzelne Arbeitsgebiete, Projekte, Sammlungen etc. aus dem Archiv des *apabiz*, um so einen Einblick in unsere Arbeit zu ermöglichen.

archiv en detail Antisemitismus, Biologismus, »Rassenhygiene«

## Neue Sondersammlung im apabiz

Das *apabiz* hat vor kurzem einen weiteren Sonderbestand erhalten und bietet ihn ab sofort zur Nutzung an. Die Sammlung ist im Rahmen eines Forschungsprojektes der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) an der Freien Universität am Fachbereich Erziehungswissenschaften von 1998 bis 2004 entstanden. Das von Prof. H.C. Harten und den wissenschaftlichen Mitarbeitern U. Neirich und M. Schwerendt begleitete Projekt »Rassenhygiene und Pädagogik im Nationalsozialismus« beschäftigte sich mit der pädagogischen Umsetzung von Rassenhygiene im Nationalsozialismus und untersuchte die Biografien der beteiligten Personen.

Im Rahmen des Forschungsprojektes wurden zwei Dissertationen zu den Themen »Biologismus und Rassismus in Biologieschulbüchern 1933-2000« und über Antisemitismus in pädagogischen Materialien begonnen. Der Sonderbestand aus etwa 15 Aktenordner enthält:

- ▶ eine umfangreiche Sammlung von »rassenhygienischen« Aufsätzen und Texten aus der Zeit des Nationalsozialismus

- ▶ Sekundärliteratur zu den Themen Antisemitismus, Rassenkunde, Rassenhygiene, Anthropologie, Medizin, Biologismus und Rassismus
- ▶ Kopien von Biologieschulbüchern von 1933-2000, die sich mit Rassenkunde und Vererbungslehre beschäftigen
- ▶ Biografische Angaben zu den Autoren der rassenhygienischen Aufsätze und Biologieschulbuchautoren.

Die Sammlung darf und soll weiter genutzt werden, bei der Zitierung ist ein Quellenhinweis notwendig. Der Bericht des Forschungsprojektes ist in diesem Jahr unter dem Titel »Rassenhygiene als Erziehungsideologie des Dritten Reiches. Bio-bibliographisches Handbuch« (Autoren: Hans-Christian Harten, Uwe Neirich, Matthias Schwerendt) im Akademie Verlag erschienen.

Wir übernehmen gerne und jederzeit auch weitere Altbestände oder Sammlungen, auch zu Euren Konditionen, mit Nutzungsvereinbarung etc. Ruft uns einfach an. ◀



▶ MARKUS LOSZCZYNSKI (JN-Bundesvorstand), liefen die ganze Demonstration über direkt am Lautsprecherwagen. An der Spitze der Demonstration



tion formierte sich im Laufe der Zeit ein weiterer von meist jugendlichen Neonazis dominierter Block, die deutlich an den an ihrer Kleidung befestigten NPD-Flugblättern zu erkennen waren. ◀

### »Rechtsextremismus in Brandenburg« – leider hautnah

**Rangsdorf** • Es ist eine Veranstaltung, die man gerne zusagt und von der man nichts »Spektakuläres« erwartet: Eine Einladung antifaschistischer Jugendlicher zum Vortrag »Rechtsextremismus in Brandenburg« am Freitag den 16. Juni in einer Schule in Rangsdorf (Teltow-Fläming). Unmittelbar vor Veranstaltungsbeginn kam jedoch die Warnung, dass 30 Neonazis im Anmarsch seien. Die Polizei schaffte es mit eilig zusammengezogenen Kräften, einen Überfall der teilweise bewaffneten und verummten Neonazis zu verhindern und nahm elf von ihnen in Gewahrsam. Die Vortrag unseres Referenten wurde mit 50 TeilnehmerInnen erfolgreich durchgeführt. Auf den Fotos der Angreifer konnten die bekannten Treptower Neonazis DENNIS E. und TIMO L. schnell identifiziert werden und noch in die Auswertung der Fotos platzte die Nachricht über eine »Auseinandersetzung zwischen zwei Jugendgruppen« in der Nacht zum Sonntag in Schönefeld, bei der ein 15-jähriger dunkelhäutiger Jugendlicher verletzt wurde. Auch zwei der Angreifer wurden so schwer verletzt, dass sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mussten: Dennis E. und Timo L. aus Treptow. Angesichts einer Presseerklärung des *apabiz* und der mitgelieferten Bilder, die E. und L. unmittelbar vor dem versuchten Angriff in Rangsdorf zeigen, gibt die Potsdamer Staatsanwaltschaft am Montag Mittag zu, dass es sich bei der »Auseinander-



► setzung um einen rassistisch motivierten Überfall“ handelt. Ein Herunterspielen war nicht mehr möglich. Insbesondere DENNIS E. wird das zu spüren bekommen: Er ist wegen eines brutalen Überfalls auf einen vietnamesischen Imbissbetreiber nur zur Bewährung auf freiem Fuß und wird die nächste Zeit wohl im Knast verbringen. ◀

## Institut sucht das Mittelalter an neuem Ort

**Berlin** • Die erste Halbjahrestagung des neurechten INSTITUTS FÜR STAATSPOLITIK (IFS), das BERLINER KOLLEG, fand in diesem Jahr am 3. Juni im Kongress-Hotel in Berlin-Rahnsdorf statt. Erstmals wandte sich das Institut um den neurechten Vordenker KARLHEINZ WEIßMANN und den Verleger GÖTZ KUBITSCHKE unter dem Titel »Das neue Mittelalter« einem Wirtschaftsthema zu.

Der Einladung zum inzwischen 11. BERLINER KOLLEG folgten etwa 300 Teilnehmer. EBERHARD HAMER, Präsident des Mittelstandsinstituts Niedersachsen, referierte zum Thema »Ist der Crash noch abwendbar? – Thesen zur globalen Wirtschaft«. Als zweiter Referent folgte der US-Politikwissenschaftler PAUL GOTTFRIED in seiner Gegenrede einer deutschen Schulfrage. Abschließend führte HANS-HERMANN HOPPE den seit Jahren andauernden Dialog von neurechten und rechtslibertären Vertretern auf dem Podium fort. Die bisherige Tagungstätte der IFS-Kollegs, das AVZ Logenhaus, hatte nach sieben erfolgreichen Veranstaltungen aufgrund journalistischer Intervention ihren Mietvertrag mit dem neurechten Institut gekündigt (s. *monitor* 23). ◀

## Veranstaltungen mit Jo Conrad

**Sachsen** • »Es gibt ein paar Dinge, die Sie über diese Welt wissen sollten...«, kündigte Jo Conrad seine Vorträge in Sachsen (am 23., 24. und 25. Juni in Pirna, Dresden und Löbau) an. Seine Themen sind die »Illuminati« und Außerirdische, der 11. September, AIDS und Gesundheit (Germanische Neue Medizin nach Dr. Hamer). Vorgetragen in einer extremen Wissenschafts- und Rationalismusfeindlichkeit erklärt der Esoteriker die Welt mit antisemitischen Verschwörungstheorien, die JAN VAN HELSINGS »Geheimgesellschaften« ▼

# Halberstadt: Den öffentlichen Raum zurückholen!

Bericht ➔ Eine besondere Veranstaltung in Sachsen-Anhalt

Das Harzstädtchen Halberstadt schafft es regelmäßig in die Negativ-Schlagzeilen: Brutale Überfälle von Neonazis; eine Justiz, die Ermittlungen verschleppt und die Täter bisweilen straffrei davonkommen lässt; ein neonazistisches Ladengeschäft, vermietet von der städtischen Wohnungsbaugesellschaft; ein Landrat, der vor Drohgebärden der NPD einknickt und die Genehmigung für ein Konzert mit Konstantin Wecker an einer Schule zurückzieht. Kein Wunder, dass Neonazis omnipräsent sind und glauben, sich alles erlauben zu können.

Diesen Zuständen in der Stadt in Sachsen-Anhalt versucht die *Mobile Beratung für Opfer rechter Gewalt* entgegenzusteuern. Im Rahmen dessen bot die örtliche Fachhochschule am 4. Mai Raum für eine öffentliche Veranstaltung, zu der auch der DGB und der Republikanische Anwältinnen- und Anwälteverein e. V. (RAV) eingeladen hatten. Dort kamen dann nicht nur Fragen neonazistischer Organisation zur Sprache (der Referent kam vom *apabiz*), sondern auch Berichte von Opfern rechter Gewalt sowie

von einer Rechtsanwältin, die ihre Erfahrungen mit Polizei und Justiz wiedergab. Professor Hajo Funke aus Berlin gab wichtige Anstöße für weiteres Handeln.

Mit knapp 100 TeilnehmerInnen war die Veranstaltung gut besucht. Da die Neonazis nicht nur draußen, sondern auch außer Sichtweite bleiben mussten, blieb jede Störung aus. Was sich selbstverständlich anhört, war hier das Besondere: Einen Raum zu haben, in dem außerhalb des »internen Kreises« offen über Erlebnisse geredet und über Handlungsoptionen diskutiert werden kann. Das, was alltäglich und »normal« sein sollte, lässt sich in Halberstadt im Moment noch nur mit erheblichem organisatorischen Aufwand herstellen. Auf dem Weg, sich den öffentlichen Raum zurückzuholen, ist ein wichtiger Schritt getan. Die Neonazis heulten angesichts dessen vor Wut. Unmittelbar nach der Veranstaltung kündigten sie einen Aufmarsch sowie eine Klage beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte an. Beides ist noch nicht geschehen.

Michael Weiss

In dieser Rubrik stellen wir jeweils einen Vortrag, Workshop oder ein Seminar aus unserem Bildungsprogramm vor. Den kompletten ReferentInnen-Katalog gibt es unter [www.apabiz.de](http://www.apabiz.de).

**bildung en detail** Aus dem Veranstaltungskatalog des *apabiz*

## Judentum und Antisemitismus

Das *apabiz* bietet in seinem ReferentInnen-Katalog auch eine Reihe von Veranstaltungen zum Thema Antisemitismus an, handelt es sich doch um einen ideologischen Kernpunkt der extremen Rechten. Insgesamt gibt es fünf Vorträge, die sich mit dem Themenkomplex Judentum und Antisemitismus auseinandersetzen.

Einen ersten geschichtlichen Überblick liefert der Vortrag »Historischer Antisemitismus«, der Grundwissen von der Entstehung des Antisemitismus über den Nationalsozialismus bis hin zu Erscheinungsformen nach 1945 in Deutschland vermittelt. In Zusammenarbeit mit dem Verein *tacheles reden e. V.* werden in einem weiteren Vortrag mit dem Titel »Grundlagen: Was ist Antisemitismus?« Begrifflichkeiten zu Antisemitismus und unterschiedliche Erscheinungsformen geklärt.

Vor allem für Jugendfortbildungen ist der Workshop »Kein Bammel! Antisemitismus selbstBEWUSST entgegenreten!« angelegt. Hierbei werden anhand unterschiedlicher Methoden die Erscheinungsformen, Ursprünge und Funktionen von Antisemitismus erarbeitet. Ergänzend dazu wird eine ein- bis drei-tägige Fortbildung für LehrerInnen, MultiplikatorInnen und pädagogische Fachkräfte unter dem Titel »Zum pädagogischen Umgang mit Antisemitismus« angeboten.

Zwei weitere Veranstaltungsangebote widmen sich schließlich den Themen »Religion, Kultur und Geschichte des Judentums in Berlin und Potsdam« sowie »Zionismus, Nahost-Konflikt, Staat und Gesellschaft Israels«. Beide können von den Referenten auch in englisch gehalten werden. ◀



# Nicht mehr als Stückwerk

Hintergrund ➔ Was der Verfassungsschutz über Rechtsrock zu berichten weiß – und was er nicht sagen will

**Im Artikel »Etablierte Parallelwelten« (monitor Nr. 24) errechneten wir für das Jahr 2005 die Gesamtzahl von 255 in Deutschland stattgefundenen Neonazikonzerten. Nun hat der Verfassungsschutz »seine« Zahl für das Jahr 2005 vorgelegt: 193. Die Differenz ist nicht nur den Einordnungsdefiziten der Verfassungsschützer geschuldet, sondern auch der Tatsache, dass einzelne Veranstaltungen schlichtweg verschwiegen werden. Die Frage ist: Warum?**

Nach Auswertung der seit Kurzem vorliegenden Berichte der Verfassungsschutzbehörden von Bund und Ländern muss auch die Zahl von 255 nach oben korrigiert werden. Über ein Dutzend Konzerte, welche sich in den VS-Berichten finden, konnte von uns zuvor nicht verifiziert werden.

## Festhalten am Klischeebild »Skinhead«

Die vergleichsweise niedrige Zahl von 193 erklärt sich zum Großteil daraus, dass viele Konzerte, die als »Parteiveranstaltungen« angemeldet waren oder im Rahmen »politischer Veranstaltungen« stattfanden, vom VS nicht als »Konzerte« wahrgenommen wurden – ungeachtet der Tatsache, dass die Anmeldung als »Partei-« oder »Wahlkampfveranstaltung« vielen Konzerten nur Rechtssicherheit verschaffen soll und sich der »politische Teil« der Events oft nur auf kurze Eröffnungsreden beschränkt.

Auch fällt es Verfassungsschützern noch immer schwer, sich vom Klischeebild des Nazi-skinheads zu verabschieden. So teilt der Berliner VS mit, im Berichtszeitraum 2005 habe in der Stadt kein einziges »rechtsextremistisches Konzert« stattgefunden. In einer Presserklärung vom 20. April, nachzulesen auf unserer Internetseite, hat das *apabiz* darauf hingewiesen, dass in dem von Neonazis betriebenen CLUB ASGARD in Berlin-Marzahn von Januar bis August 2005 mindestens vier Konzerte mit extrem rechten, zum Teil sogar neonazistischen Black-Metal-Bands stattfanden.

## Ereignisse werden verschwiegen...

Ein weiterer Grund für die »niedrigen« Zahlen der einzelnen Bundesländer ist, dass der VS nicht über jedes Konzert informiert wird und auch nicht in der Lage ist, dies wenigstens nachträglich zu registrieren. Manches mag man wohl auch nicht an die große Glocke hängen. So findet sich im Bericht des bayerischen VS kein einziger Hinweis auf das »Support the Nation«-Konzert der schwermilitanten HAMMERSKINS am 17. September, welches in der Frankenhalle in Dettelbach vor den Toren Würzburg stattfand und mit ca. 350 Teilnehmern zu den neonazistischen »Top-Events« des letzten Jahres zählte. Unbemerkter ist dieses Konzert natürlich nicht geblieben,

denn die Neonazis amüsieren sich in internen Berichten über eine überforderte Polizei, die kurz »vorbeischaute« und sich nicht im Stande sah, gegen das Konzert vorzugehen.

## ...und Strukturen ausgeblendet

Qualität und Aussagekraft der Berichte der einzelnen Bundesländer schwanken ganz erheblich. Besonderes Stückwerk liefert jedoch der Verfassungsschutz Rheinland-Pfalz. In der »vorwiegend unstrukturierten, subkulturellen Skinheadszene« kann er lediglich 50 Personen ausmachen, die als »eindeutig neonazistisch« eingestuft werden können und »von denen ein Teil in den sogenannten Kameradschaften organisiert ist«. Dabei haben sich Süd- und Vorderpfalz in den letzten Jahren zu einem organisatorischen Zentrum der neonazistischen Skinheadszene im südwestdeutschen Raum entwickelt, alleine dort dürfte die Anzahl der Aktiven schon um die 50 liegen.

Eine tragende Säule sind die HAMMERSKINS WESTMARK um ihren Chef MALTE REDEKER aus Ludwigshafen. Wenngleich die Gruppe nur eine Handvoll »feste« Mitglieder aufweist, so verfügt sie über eine ausgefeilte Infrastruktur, zu der eine Druckerei, eine Kampfsportgruppe, (mindestens) ein Tätowierstudio sowie einige recht umtriebige Musikbands zählen. Knotenpunkt ist die von REDEKER betriebene GJALLARHORN KLANGSCHMIEDE, ein Label mit hervorragenden internationalen Kontakten und einer dementsprechenden Bedeutung. Die Kreise um REDEKER wirkten 2004 an der Herstellung der Gratis-CD »Anpassung ist Feigheit« der FREIEN NATIONALISTEN mit, sie veranstalten seit Jahren in verschiedenen Bundesländern und in der Schweiz Konzerte und organisierten im letzten Jahr auch »Hammer-skin-Reisen« zu Treffen in Spanien und den USA.

Die steigenden Sorgen einzelner Ermittler darüber, dass die ungewöhnlich hohen Gewinne der GJALLARHORN KLANGSCHMIEDE zum Großteil in Projekte wie NATIONALE ZENTREN, Szene-Zeitschriften, oder Gratis-CDs fließen, mag der rheinland-pfälzische Verfassungsschutz weder zerstreuen noch bestätigen: Er lässt die Person MALTE REDEKER, die HAMMERSKINS WESTMARK und deren Aktivitäten in seinem Jahresbericht gänzlich unerwähnt.

Michael Weiss

▶ ähneln. So bezieht er sich in seinen Veröffentlichungen, die in einschlägigen Verlagen erscheinen, explizit auf HELSING und andere revisionistische, rechte bis rechtsextreme Ideologen. Der Veranstaltungsort in Bautzen hatte bereits im Vorfeld aus Angst vor »negativen Schlagzeilen« abgesagt. Für den 20. September ist CONRADS Website zufolge ein Vortrag in Berlin geplant. ◀

## Wochenzeitung auf großer Fahrt

Berlin • Am 3. Juni luden die FREUNDE DER JUNGEN FREIHEIT als Förderkreis zur Unterstützung der rechten Wochenzeitung JUNGE FREIHEIT (JF) zu einer Dampferfahrt nach Berlin. Etwa 400 Gäste folgten dieser Einladung zum sechsten Sommerfest der JF und nutzten die Gelegenheit, die Redaktionsräume beim Tag der Offenen Tür zu besuchen. Als Gäste waren neben der Redaktion u. a. auch der Prozessbevollmächtigte gegen den Verfassungsschutz in NRW, ALEXANDER VON STAHL, und HELMUT MATTHIES zugegen, Chefredakteur des evangelischen Wochenmagazins IDEA-SPEKTRUM. GOTZ KUBITSCHKE veröffentlichte zum 20. Jahrestag der Gründung der Wochenzeitung eine Buch- und Videodokumentation über die JF in seinem Verlag EDITION ANTAIOS. ◀

## Rassisten »Europäischer Herkunft« tagen in Moskau

Moskau (Russland) • Das russische Magazin ATHENAEUM führte vom 8. bis 10. Juni im Namen der SYNERGIES EUROPEENES die Konferenz »The White World's Future« in Moskau durch. Auf Deutsch wurde das Motto bescheidener mit »Die Zukunft der Völker von europäischer Herkunft« angegeben. Der Name konnte jedoch kaum über den Charakter der Versammlung hinwegtäuschen: In Vorträgen u. a. von DAVID DUKE (USA), GUILLAUME FAYE (Frankreich), PIERRE KREBS (Deutschland) und VLADIMIR AVDEYEV ◀





# Die SS-Mörder von einst sind weiter unter uns

Interview ➔ Kampagne gegen Nazi-Kriegsverbrecher

► (Russland) wurde mit rund 60 TeilnehmerInnen über die Perspektive einer »Wiedergeburt der arischen Rasse in Europa« bzw. über die Etablierung eines »Eurosibirien« diskutiert.

Die Konferenz geht auf eine Initiative FAYES zurück und diente vornehmlich der Annäherung an DAVID DUKE, der mit seiner russischen Freundin anreiste. Neben dem russischen Organisationskomitee, bestehend aus PAVEL TULAEV (Herausgeber von ATHE-NAEUM) und ANATOLIJ IVANOV (Präsident der S.E. RUSSLAND) nahmen weitere Vertreter russischer rechtsextremer Parteien an der Konferenz teil. Mehrere der geladenen Gäste, u.a. GERHOCH REISEGGER und JÜRGEN RIEGER, konnten wohl wegen Visaproblemen nicht teilnehmen. ◀

## Mordserie in Russland aufgeklärt?

**St. Petersburg (Russland)** • Die russische Polizei hat Mitte Mai acht Mitglieder einer kriminellen Vereinigung festgenommen, denen sie zahlreiche Morde aus rechtsextremen Motiven vorwirft. Begleitet von einem breiten Medienecho gab die Staatsanwaltschaft bekannt, die Gruppe bestehe aus 13 Personen, denen unter anderem die Morde an Nikolai Girenko im Juni 2004 (s. *monitor* nr. 16) und an dem senegalesischen Studenten Samba Lanpsar im April 2006 (s. *monitor* nr. 25) zur Last gelegt werden. Weiterhin seien mehrere ausländische Studenten, ein tadschikisches Mädchen und Mitglieder von Roma-Familien Opfer der Bande geworden. In einigen dieser Fälle sind bereits – offenbar die falschen – Täter verurteilt worden. Auch zwei Mitglieder der eigenen Gruppe seien zur Abschreckung umgebracht worden. Als Anführer benannte die Staatsanwaltschaft ALEXEJ WOEWODIN, der vor kurzem in einem Verfahren gegen die Nazi-Gruppe MAD CROWD verurteilt worden war. Der zweite Anführer, DMITRIJ BOROWIKOW, wurde bei der Festnahme erschossen. Damit haben die russische Behörden das erste Mal während der anhaltenden Mordwelle einen Erfolg erzielt. Kritiker aus Nicht-Regierungsorganisationen hatten den Behörden in letzter Zeit Zurückhaltung bei der Aufklärung der vor allem rassistisch motivierten Taten vorgeworfen. ◀

**Am 22. Juni 2005 verurteilte ein Militärgericht in La Spezia (Italien) zehn ehemalige SS-Angehörige in Abwesenheit wegen vorsätzlichen Mordes an italienischen Zivilisten, begangen mit besonderer Grausamkeit 1944 im italienischen Sant' Anna di Stazzema, zu lebenslanger Haft. Weil in Deutschland Stillschweigen darüber herrscht und den Überlebenden von der Staatsanwaltschaft Stuttgart bis heute die Akteneinsicht verwehrt wird, hat eine bundesweite antifaschistische Kampagne im Rahmen der Aktion »Die Mörder sind unter uns« am 5., 6. und 8. Mai Kundgebungen in den Wohnorten der Kriegsverbrecher durchgeführt.**

*Wer seid ihr, was verbirgt sich hinter Eurer Initiative?*

Wir sind antifaschistische Initiativen aus verschiedenen Städten und Regionen, die sich seit längerem mit geschichtspolitischen Themen wie der Entschädigung ehemaliger ZwangsarbeiterInnen oder Überlebender und Angehöriger von Ermordeten von SS- und Wehrmachtsmassakern während des Zweiten Weltkriegs beschäftigen.

*Was war der Anlass für den Aktionstag?*

Zum einen kannten wir seit dem Schuldspruch des italienischen Gerichts die Namen der SS-Kriegsverbrecher. Da sich der deutsche Staat weigert, die verurteilten Kriegsverbrecher auszuliefern, wollten wir mit den Kundgebungen das 61 Jahre andauernde Schweigen in Deutschland über das SS-Massaker im italienischen Sant' Anna di Stazzema beenden und die Auseinandersetzung zu den Verantwortlichen tragen: Den Teilnehmern an diesem Massaker und damit Massenmördern. Zum anderen sollen die Kundgebungen helfen, den notwendigen politischen Druck auf die Staatsanwaltschaft in Stuttgart aufzubauen, endlich das Verfahren gegen die SS-Angehörigen zu eröffnen.

*Was genau geschah in Sant' Anna 1944?*

Am 12. August 1944 überfielen 300 Angehörige der 16. Panzergrenadier-Division »Reichsführer SS« das toskanische Dorf und ermordeten 560 Einwohner, darunter 120 Kinder. Die Menschen wurden in Häusern zusammengetrieben, Handgranaten hineingeworfen und dann die Häuser angezündet. Die kleine Schwester eines Überlebenden wurde, an den Beinen gehalten, gegen eine Mauer geschlagen, bis sie tot war. Das Massaker von Sant' Anna war das zweitgrößte Massaker gegen die italienische Zivilbevölkerung. Es wurde legitimiert als vermeintlicher Vergeltungsschlag gegen Partisanen und war nicht das einzige Massenverbrechen dieser SS-Division. Insgesamt wurden durch sie in 250 Dörfern Norditaliens 2.000 Zivilisten umgebracht. Das grausame Massenverbrechen in Sant' Anna war Teil der nationalsozialistischen Mordstrategie im

Rasse- und Vernichtungskrieg, der vor allem in Osteuropa, aber auch in den besetzten Gebieten Westeuropas stattfand.

*Welche Forderungen habt ihr mit den Kundgebungen verknüpft? Ein reiner Appell an die Staatsanwaltschaft, schneller zu ermitteln?*

Das Wichtigste war für uns, den Überlebenden und ihren Angehörigen hier eine Stimme zu geben. Wir wollten zeigen, dass das Massaker von Sant' Anna zwar zeitlich und geografisch weit entfernt ist, aber dennoch diese Taten und die Täter nicht vergessen sind. Damit verbunden ist das Ziel, gegen die Schlussstrich-Politik vorzugehen und in der Öffentlichkeit Auseinandersetzungen anzustoßen. Zu zeigen, dass die Geschichte nicht historisierbar ist, da es offene Rechnungen gibt. Außerdem



besteht die Notwendigkeit, sich bspw. im Falle von Karl Gropler aus dem brandenburgischen Wollin darüber klar zu werden, wie dieser SS-Angehörige es geschafft hat, nach dem Zweiten Weltkrieg »einfach« nach Hause zurückzukehren und niemals für seine Taten zur Verantwortung gezogen zu werden. Wer hat von seiner SS-Vergangenheit in dem kleinen Ort gewusst? Was wusste seine Familie? Das sind Fragen, die jetzt gestellt werden, und das sehen wir als Erfolg.

*Wie lief die Kundgebung in Wollin ab?*

An der Kundgebung am 6. Mai 2006 nahmen etwa 50 Personen teil. Beim Treffpunkt an der Autobahnabfahrt waren bereits drei PKWs mit Neonazis, die sich jedoch schnell nach Wollin zurück-



zogen, es sich aber nicht nehmen ließen, demonstrativ die Leute abzufilmen. Bei der Einfahrt in den Ort fiel als erstes ein Transparent ins Auge: »Wollin begrüßt seine Gäste«. Ob sie uns damit meinten? Bereits im Vorfeld war in der regionalen Presse erstaunlich ausführlich und sehr positiv über die Hintergründe der Mobilisierung informiert worden. Mehrere Journalisten hatten sich die Mühe gemacht, in den Ort zu fahren und Leute direkt zu den Vorwürfen gegen Gropler zu interviewen.

Ebenfalls anwesend waren sechs Polizeiwagen, die sich am Anfang der Strasse aufgebaut hatten, in der Gropler wohnt. Die 50 Leute stellten sich dann mit dem Lautsprecherwagen auf. Die Leittransparente lauteten: »Opfer entschädigen, NS-Täter bestrafen« sowie: »Sofortige Anklageerhebung gegen SS-Täter wegen Sant' Anna«. Die Neonazis waren ebenfalls zur Stelle und skandierten Naziverbrechen verharmlosende Parolen.

Die Polizei machte dann die Zufahrt zur Hauptstrasse dicht, so dass nur noch wenig Hin und Her zwischen KundgebungsbesucherInnen und der zahlreicher als erwartet erschienenen Dorfbevölkerung zu verzeichnen war. Erstaunlich viele aber nahmen die von den KundgebungsteilnehmerInnen verteilten Flugblätter entgegen und hörten sich die Redebeiträge an. Natürlich gab es aber auch viele Kommentare wie: »Jetzt lasst doch den alten Mann in Ruhe« oder »Jetzt muss doch mal langsam gut sein mit diesen Sachen«.

In Sichtweite des Hauses von Karl Gropler wurden Redebeiträge zum historischen Hintergrund von Sant' Anna und zur juristischen Aufarbeitung von NS-Verbrechen gehalten. Es gab Original-Zitate von Überlebenden, die aus dem Film »Todesengel« (2002) geschnitten waren, sowie eine Grußadresse von dem Überlebenden Enio Mancini. Dazwischen wurde italienische Partisanenmusik abgespielt. Außerdem wurde eine kleine Ausstellung aufgehängt, auf der die wichtigsten Fakten zu dem Mörder in Sant' Anna nachgelesen werden konnten. Auch hier blieben BewohnerInnen stehen.

Nach anderthalb Stunden wurde die Kundgebung nicht ohne die Ankündigung beendet, so lange wiederzukommen, bis Gropler im Zug nach Italien sitzt, um seine Haft anzutreten oder ein Verfahren hier eröffnet werde.

*Wie waren die Reaktionen auf Eure Kundgebungen? War der Aktionstag ein Erfolg?*

Ja, im Ganzen war der Aktionstag ein großer Erfolg. Bei einigen Kundgebungen waren Fernsehsender vor Ort. Es waren zwar jeweils nicht überragend viele Menschen da, aber insgesamt war die Beteiligung in Ordnung. Die Überlebenden und Angehörigen von Sant' Anna haben sich sehr über die Initiative gefreut. Die Staatsanwaltschaft in Stuttgart hatte viele bohrende Fragen seitens der Presse zu beantworten und kam in der Berichterstattung nicht gut weg. Viele Journalisten fanden

die Vorgehensweise der Staatsanwaltschaft schlicht skandalös und nicht nachvollziehbar.

*Äußerten sich die verurteilten Naziverbrecher? Wie reagierten Nachbarschaft und Presse?*

Bezogen auf Wollin können wir sagen, dass sich Karl Gropler trotz Bemühungen im Vorfeld nicht geäußert hat.

*Werdet ihr weiter in Sachen Sant' Anna aktiv werden? Arbeitet ihr an anderen Projekten?*

Wir bleiben weiter am Ball und werden rechtzeitig Bescheid geben, wenn es wieder praktische Initiativen im Kontext Sant' Anna gibt.

*Die Zeit, in der Zeugen, Opfer und Täter des NS noch leben, neigt sich dem Ende zu. Ein Altnazi-Outing wird bald nicht mehr möglich sein – ebenso wenig wie Gespräche mit NS-Opfern. Wie kann Gedenken und die Arbeit mit der NS-Vergangenheit in zehn Jahren aussehen?*

Eine wichtige praktische Erfordernis ist für uns, jetzt noch möglichst intensiv die Erinnerungen der Opfer und Widerständigen zu dokumentieren. Und eben auch immer wieder einzelne Täter in ihrem Umfeld mit ihrer Vergangenheit zu konfrontieren sowie Tatorte zu kennzeichnen.

Wie Geschichtspolitik sich in zehn Jahren ausgestalten wird, ist schwer zu sagen. Zunächst geht es darum, überhaupt Bewusstsein zu schaffen, dass der spezifische Bezug auf Geschichte integraler Bestandteil von aktuellen Herrschaftsstrategien und deren Legitimierung ist und darum, Kontinuitäten und Brüche im Umgang mit der Geschichte deutlich zu machen. Entsprechend müssen wir analysieren, welche Perspektiven dabei ausgeklammert werden und herausfinden, wie wir diese möglichst effektiv sichtbar und nachhaltig »einbringen« können. In Wollin war zum Beispiel niemand aus Sant' Anna anwesend.

*Vielen Dank für das Gespräch.*

**Interview: Toni Peters**

## Das Info-Paket vom apabiz e.v.



Nicht nur für Vereine und Institutionen, sondern für alle, die in den Genuss des gesamten Service des apabiz e.v. kommen möchten, gibt es jetzt unser Info-Paket in den Größen S, M und L:

- je 3/10/20 Exemplare des **monitor** pro Ausgabe
- den **ReferentInnen-Katalog** inklusive Updates
- zwei Exemplare aller **neuen Publikationen** des apabiz e.v. (Broschüren, Handreichungen etc.)
- **Sonderkonditionen** bei Nachbestellungen und Recherche-Anfragen

gibt es für 70 Euro / 100 Euro / 130 Euro im Jahr!

## Schutzbund verboten

**Potsdam** • Anfang Juli hat das Brandenburgische Innenministerium den neonazistischen SCHUTZBUND DEUTSCHLAND verboten. Begleitend wurden landesweit 13 Objekte von der Polizei durchsucht. Dabei wurden eine professionelle Druckwerkstatt und zehntausende Plakate, Flyer und Aufkleber beschlagnahmt.

Der SCHUTZBUND fungierte als eine Art Propagandawerkstatt und -versandstelle für die neonazistische BEWEGUNG NEUE ORDNUNG um den ehemaligen NPD-Landeschef MARIO SCHULZ aus Cumlosen (s. *monitor* 25). In den vergangenen Monaten war die vom SCHUTZBUND vertriebene Materialmenge immer größer geworden und hatte wegen provokativer Slogans auch Medienaufmerksamkeit auf sich gezogen. Nur Wochen vor dem Verbot hatte die Gruppe Schilder herausgegeben, mit der Städte als »No Go Areas« markiert werden sollten. In Reaktion auf das Verbot protestierten Neonazis in Guben vor dem örtlichen Polizeirevier. ◀

## DFB-Zwanziger bei Militaristen

**Berchtesgaden** • »Eine harte Haltung gegen Rechtsextremisten« hatte DFB-Präsident THEO ZWANZIGER im Vorfeld der WM angekündigt. Doch selbst nimmt er es mit der Abgrenzung nach Rechtsaußen offenbar nicht ganz so genau: In der aktuellen Ausgabe des geschichtsverfälschenden und militaristischen Hochglanzmagazins DEUTSCHE MILITÄRZEITSCHRIFT (DMZ) ist ein Interview mit ihm zu finden. »Sturm auf Moskau 1941« heißt es auf dem Titelblatt, direkt darunter wird ZWANZIGER als Interviewpartner angekündigt – in Ergänzung des Artikels »Angriff und Verteidigung – Militärfußball gestern und heute« (auf dem Titel mit »Deutsche Soldaten stürmen wieder« angekündigt) wird er zur Förderung von Fußballspielern durch die Bundeswehr befragt.

Blättert man eine Seite weiter, findet sich Werbung für den DEUTSCHE STIMME VERLAG der NPD. Außerdem eine Werbung für die Postille DER FREIWILLIGE, die seit vielen Jahren die Waffen-SS abfeiert. Ebenfalls in der Ausgabe zu finden ist ein wohlwollendes »Soldatenportrait« des SS-Standartenführers und belgischen Faschistenführers LEON DEGRELLE. ◀



## Abonnieren...

...kann man den **monitor** nicht. Aber wer Fördermitglied des apabiz e.V. wird, der bekommt ihn kostenlos zugeschickt! Spenden und vor allem ein fester Kreis von Fördermitgliedern sind für unsere Arbeit unersetzbar. Sie sichern den Erhalt unseres Projektes unabhängig von öffentlichen Geldern und damit unabhängig von gesellschaftlichen Stimmungen. Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

### ► Fördermitglied werden

Ihr spendet uns einen festen monatlichen Betrag, den wir von Eurem Konto abbuchen. Alternativ ist auch die Einrichtung eines Dauerauftrages möglich. Dafür erhaltet Ihr diesen Rundbrief mit unserer internen Beilage, werdet mit Informationen versorgt und bekommt einen Kaffee, wenn Ihr vorbeikommt.

### ► Spenden

Ihr überweist einfach einmalig oder per Dauerauftrag auf unser Konto (s. S. 1). Für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung müsst Ihr uns allerdings noch Eure Daten zukommen lassen. Auch Sachspenden sind willkommen.

### ► Fördermitgliedschaft

Hiermit erteile ich dem *apabiz e.V.* eine Einzugsermächtigung über monatlich \_\_\_\_\_ Euro (mind. 5 Euro).

### ► Dauerauftrag/Einmalige Spende

Ich habe zur Unterstützung Eurer Arbeit

- einen Dauerauftrag eingerichtet.  
 einmalig \_\_\_\_\_ Euro überwiesen.

Kontonummer: \_\_\_\_\_

Bank und BLZ: \_\_\_\_\_

Name/Organisation: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

e-mail: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

- Spendenbescheinigung erwünscht (Fördermitglieder und Dauerspenden erhalten diese einmal jährlich)

# Neu im Archiv

**In dieser Rubrik wollen wir Euch einen kurzen Überblick über Bücher, Broschüren und andere Medien geben, die im Archiv neu eingegangen und ab sofort verfügbar sind. Darüber hinaus werden wir auf bestimmte Sachgebiete hinweisen, zu denen Ihr Sammlungen bei uns finden könnt. Danke an die Verlage.**

- *Röpke, Andrea: »Retterin der weißen Rasse'. Rechtsextreme Frauen zwischen Straßenkampf und Mutterrolle«. ARUG, Braunschweig 2005.*

Bei Neonazi-Aufmärschen dürfen sie in erster Reihe mitmischen, Flugblätter verteilen und Transparente halten. Sonst fallen sie kaum auf, doch sie spielen eine zentrale Rolle: rechtsextreme Frauen und Mädchen. Sie sind ebenso ausländerfeindlich und fanatisch wie die Männer – agieren allerdings zurückhaltender in der Öffentlichkeit. Obwohl ihr Einfluss in der bisherigen Männerbastion wächst, gibt es keine wirkliche Gleichberechtigung. Andrea Röpke stellt Protagonistinnen vor.

- *Messics, Markus: »Skinheads: Antirassisten oder „rechte Schläger“?«. LIT Verlag, Berlin 2006.*

Der österreichische Autor wendet sich gegen die Stigmatisierung von Skinheads als Neonazis, indem er eine Betrachtung der komplexen Szenestruktur in Österreich und Deutschland vorlegt. Dabei gibt er einen Überblick über die Geschichte der Skins.

- *Späti, Christina: »Die schweizerische Linke und Israel«. Klartext Verlag, Essen 2006.*

Die Studie ist ein Beitrag zur Forschung, die sich mit der Frage nach Antizionismus und Antisemitismus in der westeuropäischen Linken befasst. Sie zeichnet Kontinuitäten und Brüche im Verhältnis der schweizerischen Linken zu Israel und den Palästinensern zwischen 1967 und 1991 nach.

- *Holz, Klaus: »Die Gegenwart des Antisemitismus«. Hamburger Edition, Hamburg 2005.*

Der Autor entwickelt die These, dass der moderne Antisemitismus nur in Verbindung mit dem Nationalismus verstanden werden kann. Länderübergreifend werden Formen des Antisemitismus von 1870 bis zur Gegenwart analysiert.

- *Goni, Uki: »Odessa. Die wahre Geschichte. Fluchthilfe für NS-Kriegsverbrecher«. Assoziation A, Berlin 2006.*

Der Name »Odessa« steht für ein irritierendes Kapitel der Nachkriegsgeschichte: die massenhafte Flucht namhafter NS-Kriegsverbrecher, die sich mit Hilfe eines gut organisierten Netzwerkes der Strafverfolgung entziehen konnten. Auf der Grundlage akribischer Quellenstudien gibt der argentinische Autor erstmals Einblick in die wirkliche Geschichte dieser weit verzweigten Operation.

- *Weber, Gaby: »Daimler-Benz und die Argentinien-Connection. Von Rattenlinien und Nazigeldern«. Assoziation A, Berlin 2004.*

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Maschinen, Fabriken und technologisches Know-how aus Deutschland, Polen und Schweden nach Argentinien

exportiert. Im Gegenzug bot Argentinien die Beherrschung, Tarnung und Beschäftigung alter Nazis und Kriegsverbrecher an. Mercedes Benz Argentina spielte dabei eine Schlüsselrolle.

- *Greiner, Bernd: »Die Morgenthau-Legende. Zur Geschichte eines umstrittenen Plans«. Hamburger Edition, Hamburg 1995.*

Nach einem heute geläufigen Begriff sah Morgenthau nur ein Ziel: Die Nichtangriffsfähigkeit Deutschlands für alle Zeit sicherzustellen. Doch er hatte keine Chancen, seinen Plan gegen die einflussreichen Gegner beiderseits des Atlantiks umzusetzen. Greiner rekonstruiert die Geschichte.

- *Platner, Geert; Schüler der Gerhart-Hauptmann-Schule in Kassel (Hg.): »Schule im Dritten Reich. Erziehung zum Tod. Eine Dokumentation«. Pahl-Rugenstein Verlag, Köln 2005.*

Die Dokumentation eines Schulprojekts – das auf Initiative von SchülerInnen entstand, die wissen wollten, wie der schulische Alltag aussah und das Erziehungssystem im NS funktionierte – erscheint bereits in der 4. Auflage. Das Buch beschreibt eindrucksvoll, wie das nationalsozialistische Gedankengut in die Köpfe der Kinder eingeebnen wurde.

## Material aus dem apabiz

- *Botsch, Gideon: »'Politische Wissenschaft' im Zweiten Weltkrieg. Die 'Deutschen Auslandswissenschaften' im Einsatz 1940-1945«. Schöningh, Paderborn 2006.*

Die Studie zeigt die Einbindung deutscher Politikwissenschaftler in nationalsozialistische Besatzungs-, Rassen- und Europa-Politik am Beispiel des DEUTSCHEN AUSLANDSWISSENSCHAFTLICHEN INSTITUTS (DAWI) und seiner Verbindung zum Sicherheitsdienst der SS. So war etwa der Institutsgründer, Franz Alfred Six, als hochrangiger SS-Führer zugleich Kommandeur eines Einsatzkommandos in der besetzten Sowjetunion. Zwei Anhänge dokumentieren akribisch den Lehrkörper sowie die Verfasser und Themen der auslandswissenschaftlichen Abschlussarbeiten.

Bei seinen Recherchen in zahlreichen in- und ausländischen Archiven wurde Botsch auch im *apabiz* fündig: Neben Publikationen des DAWI fand er in der Sammlung NS-Schrifttum seltene Original-Manuskripte von Six, darunter eine Fassung seiner Habilitationsschrift (im grünen Aktendeckel des SD-Hauptamtes) und das einzige überlieferte Exemplar seiner Lehrprobe über »Die Grundlagen des deutsch-polnischen Presseabkommens« (beide von 1936).